



August Höglinger

Männer —

was Frauen über sie wissen sollten



Impressum:

Herausgeber und Verleger: August Höglinger

Lektorat: Textservice Johann Schnellinger, Linz

Druck: Druckerei Rudolf Trauner GesmbH, Köglstraße 14, 4021 Linz

Cover: Projektagentur Weixelbaumer KEG, Landstraße 22, 4020 Linz

Satz und Layout: Friedrich Jung A3 Werbeservice GmbH, Franckstraße 45, 4020 Linz

Redaktionelle Bearbeitung: Dr. Georg Schildhammer

Copyright © 2006 by August Höglinger, Fröhlerweg 8, A-4040 Linz.

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung, auch auszugsweise,
nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Bestellungen an den Verlag:

Dr. August Höglinger, Fröhlerweg 8, A-4040 Linz

Tel.: ++43(0)732 / 75 75 77

Fax: ++43(0)732 / 75 75 77-4

E-Mail: office@hoeglinger.net

Internet: www.hoeglinger.net

ISBN 3-9501137-7-8

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	10
Die Realität des Mannes	14
Männerrollen und ihr Wandel	15
Wie wird ein Mann zum Mann?	21
Welche Männer kennt die Frau?	32
Männer und Frauen	42
Ein Thema für sich: die Schwiegermutter	55
Wünsche von Frauen und Männern	62
Das Beziehungskonto	72
Die zwei Geheimnisse von Männern und Frauen	77
Der verletzte Mann	85
Die Suche nach der richtigen Frau	92
Zwei Arten von Beziehungen mit Männern	97
Die Jagd auf Frauen	103

Männer und Sex	108
Männer und ihre drei Sehnsüchte	119
Sollen Frauen Männer ändern?	129
Männer...!	137

Männliche/weibliche Form im Text

Ich habe aus Gründen der besseren Lesbarkeit und Verständlichkeit des Textes nur eine Form der Anrede gewählt, und zwar die männliche, weil sie die gängigere ist. Diese steht stellvertretend für beide Geschlechter. Ich bitte alle meine Leserinnen und Leser um ihr Verständnis.

Vorwort

Warum schreibe ich ein Buch über Männer – und das noch dazu für Frauen?

Indem ich Ihnen, liebe Leserinnen, etwas über uns Männer erzähle, offen und ohne falsche Scham, möchte ich Sie dabei unterstützen, uns besser zu verstehen. Und dadurch helfe ich wiederum uns Männern, da Sie, liebe Leserinnen, uns in Zukunft mit anderen Augen betrachten werden. Sie sehen also: Meine Absicht, mich mit diesem Thema zu beschäftigen, ist nicht ganz uneigennützig.

Das vorliegende Buch hat aber darüber hinaus noch eine weit in mein persönliches Leben hineinreichende Vorgeschichte.

Mein Vater war verunglückt, als ich noch ein kleiner Junge war. Der Verlust meines biologischen Vaters hat mich dazu gebracht, mir immer wieder neue männliche Identifikationsfiguren, gleichsam Ersatzväter, zu suchen. Im Laufe der Jahre habe ich mich zunehmend intensiver auch theoretisch mit dem Thema „Männer“ und „Mannwerdung“ auseinandergesetzt und viele kluge Bücher zu diesem Thema gelesen.

1988 habe ich dann eine Männergruppe gegründet. Ich bin die Sache also, wenn man so will, professionell angegangen. Ein paar Jahre später, genauer gesagt 1995, traf ich dann auf einen 60-jährigen Mann, der mich sehr beeindruckt hat. Auf einer Fahrt von München nach Chiemsee fassten wir den Entschluss, gemeinsam ein Männerseminar zu veranstalten. Es sollte ein Seminar werden über Männer für Männer.

Das war für uns beide von Anfang an klar. Seither halten wir regelmäßig zusammen Männerseminare ab. An dieser Stelle möchte ich Alfred Preuß – das ist dieser Mann – aus ganzem Männerherzen für die jahrelang befruchtende Zusammenarbeit danken.

Es ist faszinierend, zu erleben, wie sehr Männer, wenn sie unter sich sind, bereit sind, offen über ihre Gefühle zu sprechen. Und es ist interessant, was man dabei alles erfahren kann und über sich selbst als Mann lernt. Mit jedem Seminar, das wir zusammen abgehalten haben, bin ich ein großes Stück weitergekommen im Wissen um uns Männer. Und einen noch viel größeren Schritt habe ich jedes Mal gemacht in meinem Verständnis um mich selbst als Mann.

2003 hat mich eine Frau gefragt, ob ich nicht bereit wäre, ihr und ihren Freundinnen etwas von meinem Wissen über Männer mitzuteilen. Nach kurzem Überlegen habe ich mich dazu bereit erklärt. Ein Vortrag zum Thema „Männer – was Frauen über sie wissen sollten“ ist daraus entstanden. Dieses Buch ist eine Zusammenfassung, Ergänzung und Erläuterung der Inhalte meines Vortrages.

Wenn ich meinen Geschlechtsgenossen erzähle, was ich über uns Männer in all den Jahren meiner Beschäftigung mit diesem Thema herausgefunden habe, sind sie meistens betroffen. Denn sie erkennen, dass das, was ich ihnen erzähle, stimmt. Und nach dem Vortrag und Seminar kommen sie zu mir und sagen: „August, du sprichst genau das aus, was wir uns denken. Nur hätten wir selbst es nie so auf den Punkt bringen können.“

Mit dem vorliegenden Buch möchte ich weder einen Angriff auf die Männer und ihre Eigenheiten starten noch den Versuch machen, sie zu verteidigen. Ich möchte vielmehr Sie, die Frauen, darum bitten, uns Männern zu helfen. Denn wir haben Ihre Hilfe dringend nötig. Glauben Sie mir, ich weiß, wovon ich spreche. Aber um uns Männern helfen zu können, müssen Sie uns zunächst einmal verstehen. Und zu diesem Verständnis soll mein Buch beitragen. Es ist keine wissenschaftliche Abhandlung, sondern baut auf vielen Jahren persönlicher Erfahrung in der Beschäftigung mit Männern auf. Vor allem aber beruht es auf einer lebenslangen Erfahrung mit dem Mann, den ich am besten kenne: mir selbst.

Einleitung

Was erwartet Sie auf den nächsten Seiten? Nun, wie bereits gesagt: keine Doktorarbeit, ja nicht einmal eine populärwissenschaftliche Abhandlung zum Thema „Männer“. Dennoch möchte ich Sie mit der einen oder anderen Zahl oder wissenschaftlich abgesicherten Erkenntnis überraschen. Hauptsächlich greife ich jedoch auf meine persönlichen Erfahrungen und Überlegungen zurück. Natürlich sind diese subjektiv. Das soll aber nicht den Eindruck erwecken, als wären sie meiner Fantasie entsprungen. Die unzähligen Gespräche, die ich in vielen Jahren mit Männern, aber auch mit Frauen geführt habe, haben nicht nur mein Verständnis für mich selbst gefördert. Sie haben mir auch einen tieferen Einblick in die Probleme verschafft, die Frauen mit uns Männern haben, und in die Gründe, aus denen sie entstehen.

Ich habe mir vorgenommen, diejenigen Menschen, die für uns Männer am wichtigsten sind, nämlich die Frauen, mit den Informationen zu versorgen, die mir am bedeutendsten erscheinen. Vollständigkeit im Sinne eines umfassenden Ratgebers zu erreichen, scheint mir bei einem solch komplexen Thema unmöglich. Sie anzustreben wäre also schlichtweg vermessen. Weder kann noch will ich *das* Fachbuch über Männer schreiben.

Worüber werden Sie also auf den folgenden Seiten lesen können? Zu Beginn möchte ich eine Bestandsaufnahme abliefern: Wie ist die gegenwärtige Situation des Mannes? Wie steht er gleichsam da, wenn man einen kritischen Blick auf ihn wirft?

Wie hat sich die Männerrolle in den letzten Jahren gewandelt? Hier handelt es sich um ein Thema von großer Bedeutung. Denn die gesellschaftliche Entwicklung hat das Verhältnis von Männern zu Frauen stark verändert. Neue Anforderungen sind daraus erwachsen. Wie stellt sich der Mann diesen neuen Herausforderungen?

Eine nicht unwesentliche Frage ist die nach der Entwicklung des Mannes. Ihre Beantwortung scheint mir äußerst wichtig zum Verständnis von Männern: Wie wird ein Mann eigentlich zum Mann? Welche Stadien muss er durchlaufen, um zu dem Punkt zu gelangen, an dem er „seinen Mann stehen“ kann?

Männer begegnen Frauen in unterschiedlichen Zusammenhängen: in der Familie als Väter, Brüder und Söhne, im Beruf als Vorgesetzte, Kollegen und Untergebene. Wie funktionieren diese unterschiedlichen Verhältnisse in der Praxis und worin liegen ihre Chancen und Gefahren?

Im Kapitel „Männer und Frauen“ geht es zum ersten Mal ans „Eingemachte“: Welche Unterschiede gibt es zwischen Männern und Frauen? Welche Gemeinsamkeiten? Wie kann man die Unterschiede ertragen und wie die Gemeinsamkeiten genießen?

Wie viele Filme wurden über sie schon gedreht, wie viele Bücher über sie geschrieben: Die Rede ist von der Schwiegermutter. Sie ist die einzige Frau, die Ihnen auch dann noch gefährlich werden kann, wenn Sie alle Konkurrentinnen erfolgreich aus dem Feld geschlagen haben. Was hat es mit diesem Angstthema wirklich auf sich und wie begegnen Sie ihm erfolgreich?

Im Kapitel „Wünsche von Frauen und Männern“ erzähle ich Ihnen ein wenig darüber, was Frau und Mann eigentlich voneinander wollen. Wir alle wünschen uns etwas, leider nicht immer dasselbe. Und zu oft äußern wir unsere Wünsche in einer Form, die es dem Gegenüber verunmöglicht oder erschwert, sie zu erfüllen.

Wenn Männer und Frauen zusammenleben, geben beide einander sehr viel und nehmen auch wieder voneinander. Ob es uns gefällt oder nicht: Menschen beiderlei Geschlechts rechnen beim Geben und Nehmen mit, wenn auch nur unbewusst, lassen also gleichsam das Taxameter mitlaufen. Ist das eigene Beziehungskonto im „Soll“ oder im „Haben“? Wie kommt es dazu, wo doch beide – aus ihrer Sicht – unendlich viel für den anderen geleistet haben?

Selbst wenn uns die (klischeehafte) Vorstellung vom „harten Mann“ glauben machen will, er sei unbesiegbar: Das Gegenteil ist der Fall. Männer sind durchaus verletzlich. Aber wodurch können sie verletzt werden? Wie verhalten sie sich dann? Und wie gehen Frauen am besten mit dem „verletzten Mann“ um. Es wird Zeit, die raue Schale zu knacken und einen Blick auf den weichen Kern zu werfen.

Ob Sie es glauben oder nicht: Auch Männer sind auf der Suche nach der „Richtigen“. Wie sie sich dabei verhalten und was für sie dabei wichtig ist, auch darüber möchte ich Ihnen etwas erzählen. Außerdem sollen Sie erfahren, welche verschiedenen Arten von Beziehungen Männer mit Frauen eingehen.

Dass Männer nicht zimperlich sind, sollten Sie, liebe Leserinnen, niemals außer Acht lassen. Denn trotz ihrer eigenen Verletzlichkeit können Männer ganz schön rücksichtslos sein, wenn sie etwas oder besser jemanden wollen. Wenn Männer auf die Jagd nach Frauen gehen, sollten Sie daher gewappnet sein. Wenn Sie im Vorhinein wissen, woran Sie sind, werden Sie vielleicht staunen. Aber es wird Sie nichts mehr überraschen.

Das Thema „Sex“ ist so bedeutsam, dass es in einem Buch über Männer natürlich nicht fehlen darf. Was wollen Männer wirklich, wenn es „zur Sache“ geht? Und wodurch fühlen sie sich überfordert?

Wir Männer sind auch nur Menschen. Und als solche sind wir natürlich schwach. Wir haben unsere Sehnsüchte und Leidenschaften. Und nicht selten wachsen sich diese zu wahren Süchten aus. Dann werden wir zu Sklaven unserer Leidenschaften und verhalten uns wie hilflose Kinder. Ich möchte einen kurzen Blick auf die drei Sehnsüchte des Mannes in Bezug auf Frauen werfen: Geborgenheit, Romanzen und Sex.

Nicht immer sind Frauen einverstanden damit, wie „ihre“ Männer sind. Kein Wunder! Das dürfte sich umgekehrt wohl kaum anders verhalten. Dennoch müssen wir uns damit auseinander setzen, ob Frauen Männer ändern können und – falls ja – ob sie das auch tun sollten.

Ich habe Sie lang genug auf die Folter gespannt. Jetzt aber geht es los. Werfen wir gemeinsam einen kritischen Blick auf den Mann und auf seine gegenwärtige Situation.

Die Realität des Mannes

Männer und Frauen sind sehr verschieden. Damit meine ich hier aber nicht die anatomischen Unterschiede, sondern diejenigen, die auf verschiedenen Einstellungen und Lebensweisen beruhen. Wirft man einen Blick in die Gesundheitsstatistiken der westlichen Welt, wird klar, wovon ich spreche. Aus diesen Daten geht nämlich hervor, dass die „Herren der Schöpfung“ wesentlich schlechter abschneiden als die Frauen.

Allein ein Blick auf die derzeitige durchschnittliche Lebenserwartung in Westeuropa muss die Männer mit einem gewissen Unbehagen erfüllen. Denn „er“ lebt im Mittel um fünf bis sechs Jahre weniger lang als „sie“.

Auch bei den Krebserkrankungen und bei den durch Krebs verursachten Todesfällen schneiden Männer schlechter ab als Frauen.

Nun sollte man daraus natürlich keine voreiligen Schlüsse ziehen. Denn für die unterschiedlichen medizinischen Werte von Männern und Frauen kann es viele Gründe geben. Und die rein biologischen Unterschiede könnten einer davon sein.

Viel mehr zu denken geben sollten uns da schon die Zahlen in Bezug auf die tödlichen Unfälle: Männer kommen nämlich fast doppelt so häufig durch Unfälle ums Leben wie Frauen.

Auch bei der Selbstmordstatistik treten die Unterschiede krass zutage. Dreimal so viele Männer wie

Frauen scheiden im westeuropäischen Durchschnitt freiwillig aus dem Leben.

Wenn man sich diese Zahlen ansieht, muss man sich fragen: Was ist eigentlich los mit uns Männern?

Sind in Wahrheit vielleicht gar nicht die Frauen das „schwache Geschlecht“, als das sie oft bezeichnet werden, sondern wir, die Männer? Sind wir verletzlicher, schwächer als unsere Frauen und haben es nur noch nicht bemerkt? Und falls ja, war das schon immer so?

Männerrollen und ihr Wandel

Steve Biddulph, Autor des 1995 erstmals erschienenen Buches „Männer auf der Suche“, sieht die Probleme, mit denen sich Männer herumschlagen, vor allem durch eines verursacht: ihre unterentwickelte Gefühlswelt beziehungsweise die erlernte Unfähigkeit, die eigenen Gefühle auszudrücken. Viel zu schnell und zu einseitig werden Männer von der Gesellschaft dazu gebracht zu „funktionieren“. Das heißt, sie sollen dem Klischee des „echten Mannes“ entsprechen: hart im Nehmen, durchsetzungsstark, erfolgreich, ohne jemals Schwächen zu zeigen. Dass bei dieser Form der „Mannwerdung“ etwas kaputtgehen muss, liegt für Biddulph auf der Hand. Die Männer, die immer nur cool und unbesiegbar sein dürfen, kommen ins Trudeln, wenn sie einmal von ihren Gefühlen übermannt werden.

Biddulph diagnostiziert einen „Vaterhunger“ und sieht die Probleme von Männern als Auswirkung dieses ungestillt gebliebenen Hungers. Nach seiner Ansicht

nahm die Misere ihren Anfang vor rund 200 Jahren. Damals hatte die industrielle Revolution in der westlichen Welt ein großes Verbrechen an den Männern begangen. Und die Auswirkungen dieses Verbrechens betrafen und betreffen die ganze Gesellschaft. Im Gegensatz zu Karl Marx, der die wirtschaftliche und soziale Situation der Menschen dieser Zeit analysiert und kritisiert hat, streicht Biddulph die negativen psychischen Folgen für die Söhne der arbeitenden Männer heraus. Sie wuchsen gleichsam ohne Väter auf. Die Erziehungsarbeit war ganz den Frauen überantwortet. Dabei wäre es doch so wichtig, dass junge Männer auch von älteren Geschlechtsgenossen erzogen werden. Denn diese sollten ihnen als Vorbilder dienen und sie so behutsam ins Mann-Sein einführen.

Unsere heute noch lebende Eltern- und Großelterngeneration sind Erben dieser Entwicklung. Sie hat den Mann stets in seiner „Männlichkeit“ überbetont. Das „Männliche“ am Mann war das Einzige, was ihn ausmachte, sein Wesen sozusagen. Die rein physische Überlegenheit des Mannes war lange Zeit indirekt die Legitimation für die rechtliche und damit auch gesellschaftliche Benachteiligung von Frauen. Interessanterweise waren und sind nicht alle Männer zu allen Zeiten mit der ihnen zugeordneten Rolle einverstanden oder glücklich. Aber: Sie war ihnen von der Gesellschaft vorgegeben. Und es war schon immer schwer, sich dagegen aufzulehnen.

Seien wir einmal ehrlich: Die rechtliche Gleichstellung zwischen Mann und Frau in unserem Kulturkreis existiert zwar, zumindest theoretisch per Gesetz, und das ist gut so. Auch wenn die Praxis noch ein schönes

Stück hinterherhumpelt. Ich wage sogar die Behauptung aufzustellen, dass Frauen in typischen Männerberufen beziehungsweise Männerrollen zwar von einigen unverbesserlichen Männern schief angesehen, im Großen und Ganzen aber akzeptiert werden. Umgekehrt sind wir aber noch lang nicht so weit. Männer, die sich nicht in die „übliche“ Rolle des Machos, des knallharten Machers im Berufsleben, des coolen Typen unter seinesgleichen in Sport und Freizeit finden können oder wollen, werden von ihren Freunden und Kollegen als „Weicheier“ angesehen. Und hinter vorgehaltener Hand bezeichnen die anderen Männer sie vielleicht sogar als „Schwuchteln“.

Frauen haben – ich muss das trotz aller nach wie vor existierenden Benachteiligungen aussprechen – mehr Wahlmöglichkeiten in dieser Beziehung. Sie können sich ihre Emotionalität, ihre „Weiblichkeit“ problemlos leisten. Sie sind ja schließlich Frauen. Wenn sie hart sind und zugleich kompetent und ehrgeizig, dann werden sie auch als Vorgesetzte und Führungspersonen respektiert – auch von Männern. Frauen können, sie müssen aber nicht emotional sein. Auf der anderen Seite dürfen sie auch Schwächen zeigen. Sie sind aber nicht mehr darauf festgelegt, das „schwache Geschlecht“ sein oder spielen zu müssen. (Obwohl gerade das Spiel mit dem Klischee des „schwachen Geschlechts“ von vielen Frauen zu ihren eigenen Gunsten eingesetzt werden kann.)

Bei Männern ist das leider noch immer ganz anders. Sie müssen hart sein, sie dürfen sich keinerlei Schwächen leisten und ihre Gefühle nicht zeigen. Wer als Mann in unserer Gesellschaft seine weibliche Seite



August Höglinger

Mann, oh Mann ...!

Wer versteht schon die Männer? Wo sie sich doch kaum selbst verstehen. Dieses Buch dient als Reiseführer ins weite Land der männlichen Seele. Es erzählt von den Ängsten, Sehnsüchten und Schwächen des „starken Geschlechts“ und stellt dabei mutig kritische Fragen. Problematische Themen, wie zum Beispiel „Sexualität“, „Mannwerden“ oder „Die Schwiegermutter“, werden dabei direkt angesprochen.

Der Autor und Coach August Höglinger beschäftigt sich seit mehr als 20 Jahren intensiv mit dem Thema „Männer“. In regelmäßig stattfindenden Seminaren und Vorträgen gibt er seine Erfahrungen weiter und sammelt dabei selbst neue Erkenntnisse. Im Buch „Männer – was Frauen über sie wissen sollten“ bietet er Einblick ins Denken, Fühlen und Handeln der Spezies „Mann“.

Männer – was Frauen über sie wissen sollten

ISBN 978-3-9501137-7-8



9 783950 113778

Weitere Informationen unter: www.hoeglinger.net